

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die 3spaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 136

Stolp, Dienstag, den 14. Juni 1927

51. Jahrgang

## Die zweite russische Note an Polen.

Berlin, 13. Juni. In der zweiten russischen Note, die gestern dem polnischen Gesandten in Moskau überreicht wurde, stellt die Sowjetregierung fest, daß sie sich nicht mit der Einschätzung der Ermordung Woskows als Einzeltat eines Wahnsinnigen einverstanden erklären könne, sondern den Mord als eine der Kämpfe systematischer und planmäßiger Kampfes der dunklen Mächte der Weltreaktion und der Friedensgegner gegen die Sowjetunion betrachte. Zum Schluß werden folgende Forderungen gestellt:

1. daß die polnische Regierung alle nötigen Maßnahmen zur umfassenden Untersuchung der Angelegenheit zur Feststellung des Schuldigen und zur Aufdeckung aller Fäden des Verbrechens sowie zur raschen und strengen Verurteilung der Schuldigen, insbesondere des direkten physischen Mörders treffen wird;

2. daß die polnische Regierung einen Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme am Untersuchungsverfahren in diesem Prozeß zulassen wird;

3. daß die polnische Regierung endlich und tatsächlich unverzügliche und energische Maßnahmen zur Liquidierung der auf polnischem Gebiet eintreffenden Tätigkeit der terroristischen Bandenorganisationen und Personen, die gegen die Sowjetbeamten und deren Vertreter gerichtet ist, ergreifen und Personen, die eine derartige Tätigkeit ausüben, aus Polen ausweisen wird.

Moskau, 13. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß unter der Teilnahme des diplomatischen Korps und der Sowjetregierung der ermordete russische Gesandte Woskow befestigt wurde. Nyslow und Litwinow sprachen über die große politische Tätigkeit Woskows als eines Vermittlers zwischen Polen und Rußland. Litwinow betonte, Rußland wolle nur den Frieden und werde einen Krieg der englischen Regierung nicht erklären. Unter den Kranzspenden befand sich auch ein Kranz der deutschen Botschaft. Alle Sowjetgebäude und die der ausländischen Vertretungen hatten Halbmast gesetzt. Der Kommissar für Kriegsweesen, Worossilow, erklärt in einem Tagesbesuch an die rote Armee und die rote Flotte, daß die Sowjetregierung alle Maßnahmen ergreifen werde, die Interessen der Sowjetunion zu schützen. Die rote Armee müsse auf dem Posten sein.

### Wieder ein Attentat auf einen Sowjetführer.

Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau wurde in der Nähe von Moskau bei Wiga von noch unentdeckten Tätern das Mitglied der kommunistischen Akademie Wladimir Turrow getötet. Turrow war 1923 stellvertretender Vorsitzender der russischen Handelsdelegation in Berlin.

Finnischer Protest gegen die Erschießung Ewengreens.

London, 13. Juni. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat der finnische Außenminister den Gesandten in Moskau angewiesen, gegen die Erschießung des finnischen Oberstleutnants Ewengreen zu protestieren und Aufklärung über den Grund der Erschießung zu verlangen. Führende finnische Zeitungen verurteilen das Vorgehen der Sowjetregierung sehr scharf.

### Bermebung der russischen Luftstreitkräfte.

Nach Meldungen aus Moskau haben die Sowjetbehörden beschlossen, heute ein Zirkular unter dem Titel „Unsere Antwort an Chamberlain“ zu veröffentlichen, in dem die Notwendigkeit des Ausbaus der Luftstreitkräfte betont wird. Um dieser Antwort mehr Nachdruck zu verleihen, plant die Sowjetregierung die Veranstaltung einer besonderen Flugwoche. Das Luftdepartement der Sowjetregierung wird einen besonderen Fond für den Ausbau der Luftstreitkräfte einrichten. Die Regierung hat als erste an Stelle von Kränzen auf das Grab Woskows einen Betrag von 1000 Pfund gezahlt.

### Neue Einrichtungen in Rußland.

London, 6. Juni. Aus Sowjetrußland melden die Morgenblätter die Fortdauer des Terrors. „Daily Mail“ meldet über Konstantinopel, daß in Odessa auf dem Marktplatz am Freitag 18 Gegenrevolutionäre erschossen wurden. Im „Daily Telegraph“ befinden sich Einzelheiten über die am Freitag in Kiew vollzogenen Erschießungen einer größeren Anzahl Gegenrevolutionäre, die von einem rumänischen Korrespondenten dem Blatte zur Verfügung gestellt wurden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Pressezensur in den letzten Tagen außerordentlich verschärft worden. Privattelegramme werden überhaupt nicht mehr durchgelassen. Eine amtliche Bestätigung der Ermordung Turrows war bisher nicht zu erlangen. Turrow soll derselben Organisation zum Opfer gefallen sein, die in Leningrad das Bombenattentat verübte und zwar durch eine Verwechslung. Ursprünglich sollte die Ermordung Frontins, des stellvertretenden Handelskommissars, geplant gewesen sein.

Die Stimmung in Moskau ist weiterhin überaus nervös. Bei den Beerdigungsfeierlichkeiten für Woskow fielen allgemeine die außergewöhnlich scharfen Schutzmaßnahmen für die Minister der Regierung auf. Am Tage der Beerdigung wurden zahlreiche Verhaftungen in Moskau und Leningrad vorgenommen, angeblich auch von Mitgliedern des Handelskom-

missariats. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß über Moskau und Leningrad der Belagerungszustand verhängt wird.

Der Terror in Zentralrußland besteht fort. Die G.P.U. gibt bekannt, daß im Falle neuer Attentate weitere 25 Geiseln erschossen werden sollen. In der Republik Kirgisien kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und roten Truppenteilen. Ueber Kirgisien wurde der Kriegszustand verhängt.

## Die Genfer Tagung.

Keine positiven Ergebnisse zu erwarten!

Berlin, 13. Juni. Beinahe sämtliche aus Genf vorliegenden Berichte betonen den kühlen, für Deutschland besonders unfreundlichen Ausfall der diesmaligen Ratstagung. Schon in der Tatsache, daß gestern im Gegenatz zu früher keine Besprechung zwischen den Außenministern stattgefunden hat, obwohl dazu gewiß reichlich Gelegenheit vorhanden war, sieht man ein wenig günstiges Vorzeichen für den Verlauf der Tagung. In der Wilhelmstraße ist man natürlich bemüht, das Nichtzustandekommen der gestrigen Außenminister-Besprechung mit „technischen Gründen“ zu erklären. Chamberlain sei gestern erst 5 Uhr nachmittags in Genf eingetroffen und in der Zwischenzeit hatte Dr. Stresemann sich bereits für 7 Uhr mit dem Litauer Wolbemas verabredet gehabt. Diese Vereinbarung scheint nicht sehr stichhaltig zu sein. In Wirklichkeit war, wie verschiedene Genfer Berichterstatter melden, der englische Außenminister bereits um 4 Uhr in Genf und eine Besprechung hätte sich also doch wohl noch ermöglichen lassen. In früheren Fällen hatte die deutsche Delegation auch immer den ersten Schritt für die Einleitung solcher Besprechungen getan. Am Sonntag hat sie die Probe auf das Gemisch gemacht und wartete, ob man auf der Gegenseite einmal den ersten Schritt tun werde. Man hat sich verrechnet. Chamberlain rührte sich nicht und Briand ließ nichts von sich hören.

Bemerkenswert ist weiter die Haltung der französischen Delegation, die den Berichten zufolge einen auffälligen Pessimismus zur Schau trägt und ganz offen die Ansicht auspricht, daß Briand gar nicht in der Lage sei, wesentliche Konzessionen in der Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen zu machen, da das die innerpolitische Lage in Frankreich verbiete. Auch in der Frage der Ostposten scheint Frankreich auf seiner Forderung nach nochmaliger Kontrolle durch die Berliner Militärattachee zu bestehen. Die Presse der deutschen Mittelparteien macht bereits Stimmung, man soll der Kontrollforderung nachgeben unter der Voraussetzung, daß Deutschland zugehört würde, daß es sich nur um einen ganz besonderen Ausnahmefall handle und daß Forderungen ähnlicher Art nie wieder erhoben würden (!).

Wenig verheißungsvoll ist auch die heutige erste Ratssitzung verlaufen. Dem Rat lag ein Antrag Danzigs vor, dem Freistaat die gleichen Vergünstigungen für den Flugzeugbau zu gewähren, wie Deutschland. Der Rat wich einer Besprechung dieses Antrages aus, indem er das Thema auf sechs Monate zurückstellte. Man muß darin nicht nur eine Unfreundlichkeit gegen Danzig, sondern auch gegen das Reich erblicken.

Was die Frage der Beschwerde der Memeldeutschen betrifft, so wird dazu von zuständiger Seite mitgeteilt, daß, nachdem die gestrige Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Wolbemas zu keinem positiven Ergebnis geführt habe, jetzt versucht werden soll, zunächst eine „juristische Basis“ zu finden, zu welchen Zwecken der deutsche juristische Sachverständige Dr. Gauß mit einem litauischen Juristen Besprechungen eingeleitet habe.

Der Rat wird morgen vormittag in einer vertraulichen Sitzung endgültig die Frage klären, ob die Beschwerde Memels noch in dieser Ratstagung verhandelt werden soll. Besonders vielversprechend scheinen die deutschen Aussichten auch in dieser Frage nicht zu sein.

Nach dem Eindruck, den die ersten Berichte aus Genf erwecken, ist mit positiven, das heißt für Deutschland günstigen Entscheidungen in dieser Ratstagung überhaupt nicht zu rechnen. Auch in der Wilhelmstraße scheint die Stimmung recht gedrückt zu sein.

## Deutschland zahlt „loyal und pünktlich.“

Barter Gilbert über Deutschlands Reparationszahlungen.

Berlin, 13. Juni. Der Reparationsagent hat zugleich mit den Berichten des Reichsbankkommissars, des Eisenbahnkommissars, des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen und der Treuhänder für die Eisenbahn- und Industrieobligationen am 10. Juni einen Bericht über die seit 1. September 1926 verstrichene Zeit erstattet. Nach den Montageblättern bringt er darin zum Ausdruck, daß der Plan während der Berichtsperiode normal gearbeitet hat.

Deutschland hat die vereinbarten Goldmarkzahlungen loyal und pünktlich bewerkstelligt.

Auch die Uebertragungen sind regelmäßig und laufend vor sich gegangen, ohne die Stabilität der deutschen Währung in Mitleidenschaft zu ziehen. Dabei haben die Uebertragungen in fremder Währung einen wachsenden Anteil gehabt. Der Fortschritt der deutschen Wirtschaft sei ständig, wenn auch nicht allgemein und nicht frei von mancherlei Schwierigkeiten, aufwärts gegangen. Starke Arbeitslosigkeit habe immer noch an. Alle Anzeichen deuteten aber auf gesteigerte Produktions- und Verbrauchsverhältnisse und eine gewisse Besserung des Lebensstandards hin (?). Auch die Ersparnisse seien weiter gestiegen, jedoch werfe der große Umfang der Einfuhr ohne entsprechende Ausfuhrsteigerung die Frage auf, ob sich Deutschland nicht im Innern überentwickelt habe, ohne seine Fähigkeiten zu steigern, in wirksamen Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu treten. Der große Einfuhrüberschuß war in der Hauptsache für die kurzliche Beanspruchung der Reichsbankreserven und für die Erreichung des Goldexportpunktes durch die deutsche Währung verantwortlich.

Die ganze Periode habe unter dem Einfluß der Kreditpolitik der Reichsbank, die von widerstrebenden Einflüssen bestimmt und nicht in der Hauptsache auf den Schutz ihrer auswärtigen Guthaben gerichtet gewesen sei, gestanden. Die Reichshaushaltseinnahmen hätten mit ihrer Steigerung die Erwarungen der Sachverständigen völlig gerechtfertigt. Auf der anderen Seite seien aber auch die Ausgaben beträchtlich gestiegen, sobald sie nimmere die Einnahmen übersteigen und eine Anleihe notwendig gemacht hätten. Damit hätten die Ueberläufe früherer Jahre den üblicheren Haushaltsverhältnissen Platz gemacht. Die wesentliche Stabilität des Haushalts bleibe unberührt und sie werde auch weiterhin gewährleistet bleiben, wenn die deutsche Regierung die normalen Vorkehrungen treffen wolle, die in ihrem eigenen Interesse notwendig seien. Die dem Plan zugrunde liegende Auffassung, namentlich daß, was im Interesse der deutschen Wirtschaft liegt, auch den Interessen der Ausführung des Planes entspreche, werde durch die Erfahrungen der Berichtsperiode bestätigt.

In der Schlußbetrachtung des Berichtes heißt es dann: Der vorliegende Bericht enthält die weiteren Fortschritte, die seit Beginn des dritten Annullitätsjahres gemacht worden sind, sowohl auf dem Gebiete der Reparationszahlungen als auch des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Deutschlands. Das dritte Annullitätsjahr führt den Dawes-Plan an die — wie es die Sachverständigen nannten — Uebergangsperiode, die der sogenannten Vorperiode der wirtschaftlichen Rehabilitation folgt. In dieser Uebergangsperiode hatten die Reparationszahlungen, ziffernmäßig betrachtet, und Deutschlands Gewinn die Zahlungen aus dem Haushalt substantieller zu gestalten gemäß der Annahme der Sachverständigen, die diesen Vorgang als Fortschritt der wirtschaftlichen Gesundung bezeichnet wissen wollten.

## Neue Deutschenmischhandlung in Polen.

Gipfel polnischer Unverschämtheit.

Berlin, 13. Juni. Wie aus Katowitz gemeldet wird, werden alle in Oberschlesien verübten Ausschreitungen gegen Deutsche in den Schatten gestellt durch Vorkommnisse, die sich am gestrigen Sonntag in Bielschowitz ereignet haben. Dort überfiel eine starke Bande polnischer ehemaliger Aufständischer eine Gruppe deutscher Katholiken, die sich zum Empfang eines Bischofs vor dem Pfarrhause aufgepostet hatten. Die Aufständischen trieben die Deutschen mit Kolbenstößen unter schweren Mißhandlungen auseinander. Selbst ein polnischer Kaplan, der einzuschreiten versuchte, wurde von den Banditen verhöhnt. Die Mißhandlungen der Deutschen wurden fortgesetzt, sobald auf Veranlassung des Bischofs der Wojewode in Katowitz telephonisch verständigt wurde. Erst als dieser mit starkem Polizeiaufgebot eintraf, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Bischof aber verzichtete angesichts der verbrecherischen Störung auf die Vornahme der feierlichen Handlung.

## Die Wirren in China.

Peking, 13. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen eine Tepefche aus Schanghai, nach welcher Tschangkaifsch die Stadt Haitschau im Norden der Provinz Kiangsu eingenommen habe und seinen Vormarsch am Kaiserkanal entlang fortsetze. Der Fall der meisten großen Städte in der Nähe des Kanals stehe bevor. Tschangkaifsch soll seine Truppen nach Nudun zurückziehen.

Aus Hongkong wird gemeldet, daß die Kommunisten in Kiangang aufgefordert worden seien, die Stadt zu verlassen und daß der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in die Stadt zurückgekehrt sei.

Der japanische Gesandte ist nach Tokio abgereist, um die Lage in China mit seiner Regierung zu besprechen. Auch den japanischen Generalkonsuln in Schanghai und Nudun wurde



befohlen, nach Tokio zu kommen, um über die Lage zu berichten. Die Berichte sollen von der japanischen Regierung als Grundlage benutzt werden, um ihre Politik gegenüber China zu formulieren.

Das britische Kriegsschiff „Hawkins“ ist mit dem Oberbefehlshaber der britischen Kriegsflotte in China, Admiral Tyrwhitt, an Bord nach Hongkong abgefahren.

## Minister Dr. Krausned tödlich verunglückt

Beim Aufspringen auf die Straßenbahn zu Tode gestürzt.

Der bayerische Finanzminister Dr. Krausned wollte seine Gattin besuchen, die erkrankt ist und in der chirurgischen Klinik in München liegt. Er versuchte, auf den Anhänger eines fahrenden Straßenbahnwagens aufzuspringen, kam zu Fall und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, Verletzungen des Rückenmarks und weitere schwere Verletzungen an den Beinen. In einem Kraftwagen wurde der Minister, der zunächst, da er seine Ausweispapiere mit sich führte, nicht erkannt wurde, in die Chirurgische Klinik gebracht, wo kurz nach der Einlieferung der Tod eintrat.

In der Zwischenzeit waren die Söhne des verunglückten Ministers wegen des Ausschleibens ihres Vaters befragt geworden und wandten sich direkt an Ministerpräsidenten Dr. Held, dessen Wohnung sich in der Nähe der Wohnung des Finanzministers befindet. Ministerpräsident Dr. Held tröstete zunächst die Angehörigen und zog hierauf direkt bei der Polizeidirektion Erkundigungen ein, wo ihm mitgeteilt wurde, daß in der Chirurgischen Klinik

ein unbekannter Toter

liege, der an einem Finger den Ehrenring des Deutschen Museums trage. Dem Ministerpräsidenten war bekannt, daß Dr. Krausned seinerzeit bei der Eröffnung des Deutschen Museums durch die Zueignung des Ringes seitens der Museumsleitung geehrt war, und begab sich hierauf persönlich in die Chirurgische Klinik, um zu seinem jähren Schrecken in dem Toten seinen verunglückten Ministerkollegen zu erkennen.

Beileidsbegrüßungen.

Aus Anlaß des Todes des Finanzministers hat im Ministerium des Inneren in München unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Held eine Trauerfeierung stattgefunden. Die Dienstgebäude in München haben Halbmaß geschlagen. Bei der Staatsregierung und bei der Familie des Verunglückten laufen fortwährend Beileidsbegrüßungen ein. U. a. sandten Beileidstelegramme: Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Dr. Marx, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der preussische Ministerpräsident Braun, der sächsische Ministerpräsident Held, usw. Die Beisetzungsfeier findet am heutigen Tage statt. Das Plenum des Bayerischen Landtags hält am Mittwoch eine Trauerfeierung ab.

## Kolonialtagung in Königsberg.

Eine Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Luther.

In Königsberg hielt Reichskanzler a. D. Dr. Luther bei der Kolonialtagung eine längere Rede, worin er u. a. ausführte:

Zur Zeit haben wir in Südamerika an Menschen, die deutsch sprechen und mit der deutschen Kultur verbunden sind, etwa eine halbe Million Menschen, das ist bei dem dünn besiedelten Lande eine hohe Zahl, die wir nie vergessen dürfen, wenn wir an die deutsche Zukunft denken. In Südbrasilien leben etwa 1/2 Million Deutsche. Beinahe kann man sagen, eng zusammen mit allen Ueberlieferungen der Sippe der Heimat in dritter und vierter Generation. Die gleichen Verhältnisse sind in Südchile anzutreffen.

## Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Ueberrascht wandten sich die beiden herum. „Allerdings?“ „Und speziell: jener Abteilung für Wollfärberei?“ „Gewiß.“

„Als Sie sie verlassen, muß Ihnen auf dem Wege ein Leichenzug begegnet sein. Mit drei Särgen.“ „Christlich interessiert blieb Fritz stehen.“

„In zwei dieser Säрге lagen meine Freunde, mein Herr. In dem dritten lag ich selbst.“

„Nanu? Sie waren tot?“

Ein wenig verlegen ergänzte Herr Lamigeon:

„Wirdlich gesprochen. Mein Herz lag in dem dritten. Mein trauerndes Herz, das Tag für Tag dabei war, wenn neue Opfer dieser furchtbaren Erfindung zu Grabe getragen wurden. Ich habe auf diese Weise dreifachfünzigmal die Fahrt zum Friedhof mitgemacht. Mein Körper war in der Fabrik, aber mein Herz ist unzählige Male begraben worden.“

„Sie haben eine anschauliche Art, die Dinge zu schildern,“ lachte Fritz bewundernd.

„Endlich bin ich dieser Hölle entronnen. Denn auch ich sing an, Blut zu husten. Und so sehr ich mich bemühte, die Anstrengung meiner Armmuskeln auf ein Minimum zu reduzieren — etwas arbeiten mußte man doch schließlich. Diese wenigen Minuten genügte, um die Lungen zu erhöhter Respiration zu treiben und das Gift dem Blut einzupumpen. Da floh ich eines Tages, nachdem ich mir für vierzehn Tage Vorschuß hatte geben lassen.“

„Das ist großartig,“ sagte Jonny.

Die Lichterküste der Rambla stand hell auf dem Asphalt.

„Ist sie nicht fast wie die Pariser Boulevards?“ sagte Herr Lamigeon und deutete mit einer grandiosen Handbewegung in den Glanz hinein. „Neuzeit und Mittelalter unmittelbar nebeneinander! Das ist der seltsame und schwermütige Reiz des kastilischen Lebens: diese unerhörten Gegensätze, die sich rein äußerlich die Hände reichen und die sich in Wahrheit tief im Dunkel der Nacht gegenseitig zerfleischen. Dort drüben das Gebäude der Generalität stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert — der Paseo de Grazia zeigt Architekturversuche, wie sie die jüngsten französischen oder deutschen Künstler nicht kühner hinstellen können. Haben Sie die Kirche de la Sagrada gesehen? Sie ist noch unvollendet. Sie gehört zu dem Schönen, was ich kenne; und ich habe viel gesehen, mein Herr.“

„Ich glaube wahrhaftig, Herr Lamigeon, daß Sie nicht immer in Fabriken gearbeitet haben,“ nickte Jonny.

„Oh, oh!“ Herr Lamigeon schüttelte traurig, wie ein entlassener Opernsänger, den Kopf. „Fabrikarbeit! Mein Vater war Direktor der Großen Oper in Zarascon. Sie ist vorbildlich; die Pariser Große Oper pflegte ihre Inspirationen aus Zarascon zu holen, und ich kann Ihnen ein Duzend Briefe

Wir müssen uns darüber klar sein, daß viele deutsche Menschen von Deutschland heute getrennt sind. Es ist falsch, daß wir nur ein Volk von 60 oder 63 Millionen Menschen wären. In unberantwortlicher Weise würden wir uns einer Kraft, die uns vom Schicksal in die Hand gegeben ist, verschließen, wenn wir uns nicht in jedem Augenblick gegenwärtig hielten, daß es an 90 Millionen Deutsche auf der Erde gibt. Gewiß sind es nicht alle im politischen Sinne. Viele draußen gehören anderen Staaten an, aber sie sind ebenso sehr Deutsche mit ihren Kulturbedürfnissen und mit ihrer Muttersprache wie wir. Gerade jetzt, wo unser Volk in solcher Not ist, müssen wir uns bewußt sein, wieviel deutsche Kraft es auf der Erde gibt und daß diese Kraft als das in unsere Hand gelegte Erb- gut zusammengefaßt werden muß. Wir haben dafür zu sorgen, daß unsere deutsche Jugend die Welt draußen kennt. Das zweite, was wir brauchen, ist der Glaube an unser Volk. Wir in der Heimat sind den Dingen vielfach zu nahe und die da draußen leiden unter dem Gegenteil, sie sind den Dingen meistens zu weit entfernt.

Am Nachmittag erfolgte ein Festzug durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt. Tausende von Menschen umfamn die Straßen und Plätze, in denen sich der Festzug mit seinen Wagen, auf denen Bilder aus den ehemaligen deutschen Kolonien dargestellt waren, bewegte. Es fand dann die Pflanzung einer Kolonialgedenke statt. Im Rahmen der Kolonialtagung fand am Sonntagvormittag ebenfalls die Hauptversammlung des deutschen Kolonialkriegerbundes statt, an der Vertreter aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Die Versammlung leitete der Vorsitzende, Generalleutnant von Epp, München.

Drei Entschliessungen gelangten einstimmig zur Annahme. Die erste fordert, daß nunmehr die endgültige Entschädigung der Kolonial-, Grenz- und Auslandsdeutschen unverzüglich erfolgt, da es sich hierbei nicht nur um die Interessen der Geschädigten selbst, sondern auch um die Interessen der Gesamtwirtschaft handelt.

In der dritten Entschliessung heißt es:

„Nachdem uns unsere Kolonien unter dem Motto „Keine Annexionen“ genommen und mit dieser Begründung auf die Reparationsleistungen nicht angerechnet worden sind, bedeutet der Versuch, die Völkerverbündnisse rechtlich ihres Charakters zu entkleiden und tatsächlich zu Annexionen zu machen, einen Bruch der Völkerverbündnisse und damit des Vertrages von Versailles. Wir erwarten von der deutschen Regierung, daß sie diesen rechtswidrigen Bestrebungen mit allen Mitteln entgegentritt, einen Sitz in der Mandatskommission verlangt und bis zur endgültigen Neuordnung unserer kolonialen Ansprüche dafür sorgt, daß unsere Kolonien nach den Vorschriften der Völkerverbündnisse verwaltet werden.“

## Deutsches Reich.

Der preussische Innenminister in Marienwerder. Von Allenstein kommend, ist hier der preussische Innenminister Grzesinski eingetroffen. Bei einem Empfang im Rathause hieß Regierungspräsident Dr. Budding den Minister im Regierungsbezirk Westpreußen willkommen und wies in seiner Rede auf die bevorstehende Vorlage Westpreußens hin, dem durch den Versailler Vertrag von 2.600.000 Hektar nur 300.000 Hektar geblieben seien, dessen Bevölkerung von 1.700.000 auf 270.000 gesunken sei. In dem an Polen abgetretenen Teile Westpreußens, Pommernellen, würden von den Enteignungen in erster Linie Deutsche betroffen. Die jahrhundertlange Arbeit aller Stände gebe uns ein Recht auf dieses Land, und jedes Nachlassen in dem Kampfe um dieses Land, bedeute eine Niederlage für das Deutschland. Nach Ansprachen von Vertretern beruflicher und anderer Organisationen dankte der Mini-

zeigen, die der Pariser Direktor an meinen Vater gerichtet hat — aus jedem einzelnen geht die tiefe Dankbarkeit hervor, die das Pariser Institut seinem großen Vorbild in Zarascon schuldet. Auch ich wollte ursprünglich zur Bühne gehen; aber als ich zweiundzwanzig Jahre alt war, erkannte ich, daß ich mehr für die Laufbahn eines Mentiers geschaffen war. In dessen, was sind Pläne! Mein Vater war mit meinen Neigungen nicht einverstanden — er wies mir die Tür. Und unter dem Jubel der Bevölkerung zog ich in die Welt hinaus. Nun begann ein Leben voll hunderter Reize. Bald war ich unten, bald war ich ganz unten. Ich habe Europa zu Fuß durchwandert, ich habe in den Kohlenruben von Yorkshire gearbeitet und in den Petroleumquellen von Galizien und Baku. Eine Schokoladenfabrik in Saloniki, deren Leiter ich war, ist bereits am dritten Tage meiner Tätigkeit niedergebrannt. Aber es gelang mir, unter dem Schutze der Dunkelheit nach Russland zu kommen. Dann war ich Kellner in St. Petersburg. Mit dem verdienten Gelde gründete ich ein Wohnungsnachweisebureau in Berlin.“

„Konnten Sie denn als Ausländer Wohnungen aufreiben?“

„I wo. Darum handelt es sich auch nicht. Dadurch hätte ich mich bei meinen deutschen Kollegen verhaßt gemacht, denn die hatten auch keine Wohnungen an der Hand. Aber die Herrschaften zahlten jeden Vorschuß, den man ihnen abverlangte. Nachdem ich dies Geschäft ein Jahr lang getrieben hatte, konnte ich mich zur Ruhe setzen. Da kam die Inflation und verwandelte alles, was sich meine Stunden sauer verdient hatten, in einen Haufen wertlosen Papiers. Was blieb mir übrig? Ich ging nach Frankreich zurück und nahm die erste beste Stellung an — so kam ich nach Neuilly.“

„Es war uns sehr interessant, Herr Lamigeon,“ sagte Fritz, „aber wir müssen Ihnen Adieu sagen, denn wir haben eine Verabredung.“ Und indem er zur Brieftasche griff, setzte er hinzu: „Darf ich Ihnen mit etwas Geld...“

Auf dem Gesicht des Herrn Lamigeon malte sich in diesem Augenblick ein fassungsloses Staunen. Die beiden glaubten schon, Herr Lamigeon sei über die Zumutung eines Geldgeschenkens beleidigt. Aber nein: er wies mit der ausgestreckten Hand auf die andere Seite der Straße. Die beiden folgten seiner Handbewegung...

Dort drüben ging der Marquis d'Orsay.

Die drei blickten stumm und betroffen hinüber. Der Marquis schien sie nicht gesehen zu haben. Er war in einen dunklen Mantel gehüllt, der schwarze feine Hut, der vorne mit seinem weißen Haar kontrastierte, war von letzter amerikanischer Form; das Licht der Bogenlampen fiel auf sein kluges Diplomaten Gesicht mit dem liebenswürdig referierten Lächeln.

„Der Marquis d'Orsay.“ flüsterte Herr Lamigeon.

„Kennen Sie den auch?“

„Ob ich ihn kenne?“ Herr Lamigeon lächelte. „Er war doch mein Chef.“

ster und sicherte zu, daß die westpreussischen Interessen an ihm einen warmen Vertreter fänden.

## Volksleben und Wirtschaft.

Der Saatenzustand im Reich Anfang Juni 1927. Die Bestellung der Felder ist bis auf wenige östliche Gebietsteile beendet. Die Entwicklung des Wintergetreides ist infolge des nachteiligen Einflusses der frühen Maiwitterung fast allgemein zurückgeblieben. Als Folgen der Kälte zeigen sich nicht selten bei Weizen und Gerste gelbe und braune Blattspitzen. Auch bei Roggen werden Frostschäden befürchtet. Auf besseren Böden wird der Stand der Winterfrüchte noch als verhältnismäßig gut bezeichnet. Die Sommerfrüchte sind vielfach dünn und ungleichmäßig aufgelaufen und in der Entwicklung noch ziemlich weit zurück. Die Verteilung lautet je nach der Aussaatzeit recht verschieden. Allgemein wird über starke Verunkrautung geklagt. Das Auslaufen der Hackfrüchte ist bis jetzt erst in geringem Umfange erfolgt. Kartoffel- und Rübenfelder sind sehr oft in starkem Maße verunkrautet. Für Futterpflanzen und Wiesen haben sich die bisher guten Aussichten vermindert.

## Vermischtes.

Am nächsten Sonntag Flug nach München und Wien? Die Ausbesserung des Motors der „Columbia“ ist nach einigen Schwierigkeiten heute früh beendet worden, da in Deutschland keine Ersatzteile für den amerikanischen Motor Chamberlins vorrätig sind, wandte man sich an die Siemenswerke, wo es gelang, einen passenden Stahl zu finden, der bezüglich seiner Bruchfestigkeit und Ausdehnungsmöglichkeit dem amerikanischen Material gleichwertig war. Der Motor wird jetzt noch auf den Prüfstand kommen. Voraussichtlich kann der Einbau des Motors am Dienstag oder Mittwoch erfolgen, sodas die „Columbia“ dann wieder startbereit ist. Chamberlin und Levine bleiben voraussichtlich bis Sonnabend in Vaden haben, um dann nach Bremerhaven zu fahren, wo die beiden Gattinnen der Flieger am Freitag eintreffen. Von Bremerhaven begeben sie sich dann nach Berlin und starten dann über München nach Wien.

Feuerkampf mit Räubern. Am Sonnabendabend wurden zwischen Erkelenz und Renrath zwei Mädchen von zwei Räubern überfallen und unter Vorhaltung von Schusswaffen zur Herausgabe der Kasse aufgefordert. Auf die Hilferufe der Mädchen eilte ein Landwirtschaftsgehilfe herbei, auf den die Räuber mehrere Schüsse abgaben und sodann die Flucht ergriffen. Landjäger, unterstützt durch zahlreiche Personen aus den Nachbarortschaften, nahmen sofort die Verfolgung auf. Nach verwehelter Gegenwehr konnten die Räuber endlich gefangen werden. Bei dem Feuerkampf wurden fünf Verfolger verwundet, einige darunter schwer.

Traurige Folgen einer Bierreise. Die drei Brüder August, Martin und Josef Keinath in Hagen gerieten auf einer Bierreise in einer Stiehbierhalle in Düsseldorf in Streit. Pöblich zog August eine Pistole und schoss auf seine Brüder. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Der eine der Brüder hat einen Schuß durch die Brust, der andere Schüsse in den Bauch und den Oberschenkel erhalten. Beide liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Kinobrand in Dresden. Am Sonntagmorgen brach in einem Kino in Dresden-Neustadt während einer Kindervorstellung ein Brand aus. Obgleich das Feuer schnell gelöscht werden konnte, bemächtigte sich der zahlreichen Kinder große Panik. Alles strömte zum Ausgang, wo die Kinder in dichten Reihen übereinander zu liegen kamen. Glücklicherweise hat

„Ihr Chef?“ wunderte sich Jonny. „Ich denke, Sie waren in der Farbenfabrik Neuilly?“

„Nun ja. Der Marquis d'Orsay ist doch in Wirklichkeit der Besitzer der Farbenfabrik Neuilly.“

Die beiden Freunde blickten sich an — Fritz süßte, wie ihm ein eisiger Strom zum Herzen schloß. Der Marquis Inhaber dieses menschenmörderischen Betriebes! Und Dina, seine Tochter, lebte mit ihm von dem Gelde, das mit den Todesqualen der Armen verdient war! Wusste Dina davon? Es konnte kaum anders sein! Und dennoch — der Gedanke war unfassbar: Dina, die schöne, junge, reine Dina, dies frohe, harmlose Geschöpf, konnte tanzen und lachen und sich freuen und beten, während eine Stunde von ihr Menschen zugrunde gerichtet wurden. Auf daß es ihr gut ging.

„Sie müssen uns mehr erzählen, Herr Lamigeon,“ sagte Fritz mit einer entschlossenen Bewegung, „von Paris. Von der Welt. Wissen Sie in Barcelona Bescheid? Führen Sie uns irgend wohin, wo es lustig ist. Denn ich will Ihnen gestehen, wir beide sind in trübseliger Stimmung.“

„Dort drüben,“ sagte Herr Lamigeon, „zweigt eine dunkle Straße ab — sehen Sie sie?“

„Natürlich.“

„Es ist die Calle Junquera. Dort weiß ich eine uralte, verborgene Posada. Wollen wir hingehen? Sie finden dort das spanische Volksleben in Reinkultur. Aber Sie werden sehen, daß alles einen liebenswürdigen und für nördliche Begriffe eigentlich harmlosen Einschlag hat.“

„Können wir dort essen?“

„Was Sie wollen.“

„Gehen wir.“

Der Speiseraum lag im Keller. Er war langgestreckt und veräußert; eine Eckterrasse zog sich an den beiden Längsseiten entlang. Die Gäste, die dort saßen, schienen ausschließlich Fremde zu sein. Alle hatten jenes indifferente, abweisende Gebaren, das fast wie Feindseligkeit wirkt.

Im Saal saßen Kleinbürger aller Art, die Frauen kaum unter vierzig Jahren, an dunkelbraunen Tischen, auf denen dicker Schmutz lag, Wasserkrassen vor sich. Mit ihrem eigentümlichen Inhalt mischten sie den starken Kaffee und den billigen Baldepenas-Wein; die vornehmeren tranken Rioja. Ringsherum hockten braunhäutige Zigeunerinnen. Sie schienen entweder hier angestellt zu sein oder doch zu den Artisten in verwandtschaftlichem Verhältnis zu stehen; man konnte es an ihren sachverständigen, sozusagen behelmten Mienen erkennen, mit denen sie um sich schpähten. Dazwischen schliefen ihre Capas, die von Schmutz starrten. An einem separaten Tisch in vornehmer Isoliertheit ein paar berühmte Toreros, Tische in vornehmer Isoliertheit ein paar berühmte Toreros, Tische in vornehmer Isoliertheit ein paar berühmte Toreros. Die Frauen mit runden Ohrringen; ihre reichgestickten Mantillen mit unbekanntem Grazie um die Schultern geschlungen — jede mit einem Riesenhaam im schwarzen Haar.



ein Kind erstere Verletzungen erlitten. Die Entsehungsburche des Brandes ist auf vorchriftswidrigen Zustand des Vorbrungsapparates zurückzuführen.

**Deutsche Schwimm-Erfolge in Paris.** Die Magdeburger Schwimmer haben in Paris sehr auf der ganzen Linie gesiegt. Im 100-Meter-Schwimmen trug Fröhlich mit 16,5 einen leichten Sieg über J. Rademacher davon. Im 200-Meter-Brustschwimmen erreichte Erich Rademacher den olympischen Rekord mit 1,56 Min. Das 100-Meter-Rückenschwimmen gewann Schomburg mit 1,17 1/2 Min. Auch im 200-Meter-Freileistenschwimmen mit fünf Schwimmern blieb die Mannschaft der Magdeburger in 1,50 siegreich.

**Lebensgefährliche Blutvergiftung Marets.** Unerhofft ist im Befinden des Wiener Ingenieurs, dem für das abgehackte sein letzter Tage nun bekanntlich 240 000 Schilling (144 000 Mark) auf Grund gültlicher Vereinbarungen von der Versicherungsgesellschaft zugesprochen war, eine lebensgefährliche Komplikation eingetreten. An dem Bein stumpf mußte eine weitere Amputation vorgenommen werden, und es besteht die Gefahr einer Blutvergiftung. Marets' Zustand ist sehr ernst.

**Auslandung auf den Eichen des Sachsenwaldes.** Am Freitagsmorgen mußte das Flugzeug D 368 von Berlin unter dem Kommando des Piloten Schwanitz über dem Sachsenwald wegen Motorstörungen landen. Da sich kein geeigneter Landungsplatz bot, mußte dem Flugzeufführer nichts weiter übrig, als die Maschine auf die Äste der Eichen zu setzen. Die Landung ging verhältnismäßig glimpflich vonstatten. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Maschine wurde an den Flächen beschädigt.

**Raubmord bei Wismar.** Am Sonnabendvormittag fand man in der Gegend von Wismar 5 Meter vom Landwege entfernt auf dem Felde die Leiche des Gutssekretärs Stroblin. Man deutet an der Ostküste gelegenen Güte Hohen-Wieschen. Etwa 700 Mark Lohngebe, die der Genannte von der Wismar geholt hatte, waren dem Toten geraubt. In allen Umgebungen nach liegt Raubmord vor. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde Stroblin mit einem Knüttel ertränkt.

**Eine Familie nach dem Genus von wilder Peterfille erkrankt.** Durch den Genuss sogenannter wilder Peterfille erkrankte in Diez (Lahn) die aus acht Personen bestehende Familie und das Dienstmädchen des Postamtmanes Rahm unter schweren Vergiftungserscheinungen. Rahm ist bereits gestorben, ein Sohn liegt hoffnungslos darnieder. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

## Stadt. Kreis. Provinz

**Sonderzug Stolp-Stettin.** Aus Anlaß der Betriebsübernahme des Stettiner Flughafens am Bahnhof Finkenwalde verkehrt am Sonntag, den 19. Juni, ein schnellfahrender Sonderzug 4. Klasse zu 33 1/2 Prozent ermäßigten Fahrpreisen nach Stettin und zurück. Der Fahrpreis nach Stettin und zurück beträgt 10,50 M. Die Fahrkarten werden vom Montag, den 18. bis Freitag, den 17. Juni bei der hiesigen Fahrkartenausgabe verkauft. Der Zug verkehrt ab Stolp 6,25 Uhr an Stettin 11,05, ab Stettin 23,20, an Stolp 4,04 Uhr am 20. 6. Nähere über die Veranstaltungen auf dem Flugplatz und in Stettin wird durch Aushänge und Werbeblätter bekannt gegeben.

**Bierundzwanzigstundenzählung in der gesamten Staatsverwaltung.** Das preussische Staatsministerium hat beschlossene für die gesamte Staatsverwaltung die Bierundzwanzigstundenzählung von sofort einzuführen. Auch die Postverwaltung der Freien Stadt Danzig hat diese Zeitrechnung angelehrt.

**Chausseesperrung.** Wegen Neuschüttung wird die Chaussee nahe Jüterbog-Stolp-Langeböse von Station 80,0-80,7 und weitere gesperrt. Für Lastkraftwagen und Lastfuhrwerke bis auf weitere ist die Benutzung des Sommerweges gestattet.

**Postwirtschaftsstagung in der Handelskammer.** Am 23. Juni findet im Saale der Industrie- und Handelskammer in Stettin (Pom.), Blücherplatz 19, eine Postwirtschaftsstagung statt, auf der die Aufgaben der Deutschen Reichspost und ihre Stellung im Wirtschaftsleben besprochen, sowie Verkehrswirtschaft erörtert werden sollen.

**Keine Einlösung alter Reichsbanknoten.** Die Öffentlichkeit wird in letzter Zeit dadurch irreführt, daß behauptet wird, daß für die alten Reichsbanknoten anerkannt. Zum Beweise dieser Behauptungen werden Abschriften eines Bescheides des Reichsministeriums unter B. R. 5-8 Bd. 48 Nr. 140 mit dem Unterschrift „Dr. Herat, Köhler, Kurby“ erteilt worden sein. Unter der genannten Geschäftsnummer ist jedoch der Eingang seiner Eingabe lediglich davon benachrichtigt worden, daß seine Eingabe aus Gründen der Zuständigkeit an das Reichsfinanzministerium weitergeleitet worden sei. Irrenden sachliche Stellungnahme hat diese Benachrichtigung nicht gegeben. Die gegenteiligen Behauptungen beruhen hierauf, wenn nicht etwa eine Fälschung anzunehmen ist, auf freier Fiktion.

**Schluß der Einwanderungsbüfen nach den Vereinigten Staaten.** Das Amerikanische Generalkonsulat Berlin teilt mit, daß die Vormerkungslisten zur Erteilung von Einwanderungsbüfen nach den Vereinigten Staaten bei allen amerikanischen Konsulaten in Deutschland am 17. Juni wieder geschlossen werden, da genügend Vormerkungen vorliegen, um die Quoten für das Rechnungsjahr 1927-28 vollkommen zu erfüllen. Von dem erwähnten Tage an werden keine Reservierungen mehr angenommen, bis die Vormerkungslisten wieder eröffnet werden, was jedoch nicht vor dem Frühjahr 1928 der Fall sein wird.

**Hochschulstudium der Lehrer.** In Erweiterung der Bestimmungen vom 19. September 1919, betreffend Zulassung von Lehramtskandidaten (Mittelschul-) Lehrern und Lehrerinnen zum Hochschulstudium, hat der Minister folgende Bestimmungen erlassen: „Schulamtbesitzer, die nach zweijähriger Tätigkeit und erfolgreicher Teilnahme an einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung den theoretischen Hochschulstudium erlangt haben, werden bis auf weiteres zum Hochschulstudium an den preussischen Universitäten und anderen Hochschulen zugelassen.“

**Verzinsungsbeträge nur auf Quartalsfußung zulässig?** Nein! Der Schuldner kann die Kündigung auf einen beliebigen Tag ausprechen, der mindestens 3 Monate nach dem Tage der Kündigung liegt. Zulässig ist zum Beispiel eine Kündigung am 13. 6. auf den 13. 9. Hier hat der Schuldner den für September sich ergebenden Wert zu entrichten. Dies auch dann, wenn der Schuldner bereits vor dem 13. 9., z. B. am 1. 7. zurück-

**Glowitz, Fahnenweihe.** — Am Sonntag beging der „Männerchor Glowitz 1920“ das Fest seiner Fahnenweihe, zu dem eine Anzahl benachbarter Vereine erschienen war. Der Festakt vollzog sich am Kriegerdenkmal inmitten des Ortes. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, hielt Pastor Sprondel-Glowitz die Weiherede, in welcher er in markigen Worten die Bedeutung der Fahne für den Verein zu kennzeichnen und damit die Festversammlung zu fesseln und zu erbauen wußte. Der festgebende Verein, verschönte die Feier durch passende Chöre. Nachdem die Fahne in den Schutz und die Pflege des Vereins übergegangen war, folgte die Ueberreichung einer größeren Anzahl von Fahnennägeln und Fahnenbändern. Den Abschluß der erhebenden Weisheitsstunden bildeten die Massenchöre „Bannerpruch“ von G. Boenig, „Deutsches Volksgedicht“ von Janoske und „Vaterland“ von Wohlgenuth. Der große Chor, zusammengesetzt von den Männergesangsvereinen Glowitz, Bobesitz, Wend. Zillow und Kluden, durch Hauptlehrer Koglin-Glowitz dirigiert, erbrachte eine hochwertige Leistung und erschütterte die tausendköpfige Zuhörerschaft bis ins Mark. Nach einem Anzug durch den festlich geschmückten Ort entwickelte sich auf dem Festplatz reges Leben und Treiben. Hier zeigten die einzelnen Gesangsvereine noch durch Sonderdarbietungen — auch gemischte Chöre waren vertreten —, daß sie in treuer Arbeit um die Entwicklung und Förderung des deutschen Liedes bemüht und für den Wiederaufbau des Vaterlandes wesentliche Kaufleute herbeizutragen berufen sind. Ein Festball im Zügerischen Saal bildete den Abschluß des Chrentages für den Männerchor Glowitz.

**Schlawe, Opfer der Fremdenlegion.** — Vor kurzem wurde ein 18jähriger junger Mann namens Jann von hier für die Fremdenlegion angeworben. Sofort wurden bei der französischen Regierung Schritte unternommen, um seine Entlassung herbeizuführen. Das Gesuch ist abgelehnt worden, da J. bei seiner Anwerbung angegeben habe, über 18 Jahre alt zu sein.

**Nügenwalde, Seeverkehr.** — Am Sonnabend konnte von Nügenwaldermünde aus das Motorschiff „Barbara“ auf der Fahrt ostwärts gesichtet werden. — Motorschiffe scheitern auf dem Faug ziemlich nahe unter Land einen Truppentransporter in Größe von ca. 3000 Tons unter englischer Flagge. Das Schiff bewegte sich in ostwärtiger Richtung. Geht es nach Polen?

**Lauenburg, Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Garzigar.** Beim Abbrechen eines Gebäudes fiel die eine Wand so unglücklich zusammen, daß sie den Wirt Kreiter verschüttete. Er wurde sofort unter den Trümmern hervorgerissen, aber schon zu spät. Der schnell herbeigekommene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Genickbruchs feststellen.

**Lauenburg, Das gerupfte Huhn.** — Sonntag nacht suchte ein Baunternehmer aus Leipzig Aufnahme bei der hiesigen Polizei als Obdachloser. Er hatte sein ganzes Geld, etwa 3000 Mark, in Zoppt verspielt und war nun hier gelandet. Die Spielbank von Zoppt scheint nicht so generös wie die von Monte Carlo zu sein. Dort bekommt der mittellose gewordene Spieler wenigstens eine Fahrkarte 2. Klasse nach seinem Heimatort und einen kleinen Zehrpennig.

**Bubitz, Durch eine Patrone tödlich verletzt.** — Der zehnjährige Sohn des Eigentümers Richter in Klein-Karzenburg hatte in der Kammer seines Vaters Jagdmunition gefunden, damit gespielt und in Unkenntnis der Gefährlichkeit seines Spielzeuges die Patrone mit dem Hammer bearbeitet. Das Geschloß explodierte und riß dem Jungen das linke Bein und die linke Hand vom Körper, ein Geschloßsplitter drang ins Herz, sodaß sofort der Tod eintrat.

**Kolberg, Deutsche Wäber als Vorbild für Rumänien.** — Der Chef des rumänischen Gesundheits- und Wäberwesens, Dr. Nicol aus Bufarest, weilte hier, um das Bad zu besichtigen. Er ist von der rumänischen Regierung zum Studium deutscher Kurorte entsandt und hat Wiesbaden, Nauheim und Kolberg aufgesucht.

**Bodesuch, Raupenplage.** — In diesem Jahre macht sich das Auftreten der Raupen an den Obstbäumen recht unangenehm bemerkbar. Die Annahme, daß kaltes und regnerisches Wetter schädigend auf die Entwicklung der Raupen wirkt, trifft in diesem Jahre nicht zu; denn die Raupen treten vielfach in solchen Mengen auf, daß sie bereits zahlreiche Bäume kahl gefressen haben.

**Bogelow, Dr. Saatia, Einbruch ins Schlafzimmer.** — Bei dem Chausseewärter Ludwig staltete nachts ein Dieb, nachdem er zwei Fensterkreuze zerbrochen hatte, zunächst dem Schlafzimmer der Frau Ludwig einen Besuch ab, deren Kleider er nur untersuchte. Sodann wandte er sich dem Schlafzimmer des Herrn Ludwig zu; hier stahl er dessen Anzug. Frau Ludwig, die von dem Geräusch erwacht war und zunächst gemeint hatte, ihr Mann hantiere im Zimmer, stellte den Dieb, dem es jedoch gelang, sich loszureißen und unerkannt das Weite zu suchen.

**Stargard, Heimgekehrt.** — Der kürzlich seit acht Tagen aus seinem Pensionat in Greifenberg als verschwunden gemeldete Oberprimaner befindet sich jetzt wieder in Stargard bei seinen Eltern. Heimweg soll ihn heimgetrieben haben.

**Stettin, Aufgefunden Leiche.** — Die Leiche des seit dem 8. Mai verschwundenen Kaufmanns Ernst Hirschberg aus Stettin ist am Freitag bei Misdroy unterhalb des Kaffeerberges angetrieben und geborgen worden. Sie wurde bis zur Freigabe in der Leichenhalle des alten Friedhofs untergebracht und wird dann nach Tilsit überführt. Da H. seinerzeit mit einem jungen Mädchen aus Stettin verschwand, die schon nach acht Tagen hier als Leiche gefunden wurde, so handelt es sich doch, wie schon anfangs angenommen, um eine Liebesgeschichte.

**Swinemünde, Todessturz an Bord.** — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich auf dem Kahn des Schiffseigners Tibow von hier. Das Schiff liegt zurzeit in Finkenwalde bei Stettin. Der 74 Jahre alte Vater des Besitzers, der frühere Rahnschiffer Gustav Tibow, stürzte so unglücklich in den Laderaum, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Die schwere Verletzung hatte alsbald den Tod zur Folge.

**Swinemünde, Vom Zuge überfahren und getötet.** — Am Sonntagvormittag wollte der 19 Jahre alte Arbeiter Herbert Hörning von hier den Bahnübergang zwischen Swinemünde Bad und Hauptbahnhof unmittelbar hinter einem vorüberfahrenden Zuge überschreiten. Hierbei wurde er von der Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Greifswald, Ein tödlicher Motorradunfall ereignete sich am Sonntag auf dem Greifswalder Autodrom.** Der Sohn eines Greifswalder Kaufmanns, Erwald Müller, stürzte beim Geschwindigkeitsfahren an der Kurve Rothagen aus bisher unbekannter Ursache so unglücklich, daß er gegen einen Baum geschleudert wurde und einen Schädelbruch davontrug. Kurze

Zeit nach seiner Einlieferung in die Greifswalder Klinik ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Im Süden der vom Nordmeer nach dem Baltikum führenden Hochdruckbrücke herrscht eine ziemlich gleichmäßige Luftdruckverteilung, die nur flache Tiefdruckwirbel erkennen läßt. Ein solcher liegt heute abend über Holland und der Deutschen Bucht. Er zeigt eine östliche bis nordöstliche Bewegungsstendenz und wird morgen die Witterung unseres Gebietes in seinen Bereich ziehen. Die zunächst einsetzende südbliche bis südbliche Luftströmung wird uns noch eine weitere Temperaturerwärmung bringen, doch dringen von der Nordsee kühlere Luftmassen nach, sodaß durch die entstehenden Temperaturgegensätze in Verbindung mit der herrschenden flachen Druckverteilung Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen sind.

**Wetter-Vorhersage:** Schwache südbliche bis südbliche Winde, wolkig, teils aufsteigend, etwas wärmer, Gewitter nicht ausgeschlossen.

## Staftammer.

**Wegen Betruges wurde der Gärtner E. S. aus Stolpmünde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.** Ein Urteil des Schöffengerichts, das S. wegen Betruges und Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte, wurde aufgehoben. S. hatte gegen Hergabe eines Darlehens von 500 Mark ein Grundstück und eine Verkaufshalle verpfändet, die nicht sein Eigentum waren.

**Das rücksichtslose Vorgehen des Finanzamtes vor Gericht.** Ein Bild, wie rücksichtslos mitunter die Finanzämter gegen kleine Gewerbetreibende und Handwerker vorgehen, ergab eine Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Moabit. Das Finanzamt Berlin-Luisenstadt hatte bei dem Schneidermeister L. K. eine Durchsuchung angeordnet mit dem Ergebnis, daß die Buchführung des K. als unvollständig beanstandet wurde. Auf Grund dieser Durchsuchung hatte das Finanzamt den Umsatz des K. geschätzt und ihn außerdem der vorsätzlichen Steuerhinterziehung beschuldigt. Er hatte von ihm verlangt, daß er sich einer Strafe von 10 000 Mark unterwerfen solle, was K. abgelehnt hatte. Daraufhin erhielt er vom Finanzamt einen Strafbefehl über 7000 Mark wegen Steuerhinterziehung. Auf Veranlassung des Deutschen Handwerkerbundes, dem K. als Mitglied angehört, wurde der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Die Verhandlung ergab nun ein wesentlich anderes Bild. Es wurde festgestellt, daß K. infolge eines Verschens seiner Buchhalterin einen Steuerbetrag von ungefähr 100 Mark an das Finanzamt nicht abgeführt hatte. Dem Steuerpflichtigen selbst konnte irgendein Verschulden nicht nachgewiesen werden. Der vom Finanzamt entsandte Regierungsrat erklärte sich auf Grund dieser Tatsache bereit, die festgesetzte Strafe von 7000 auf 4000 Mark zu ermäßigen. Der Staatsanwalt ließ jedoch die Anklage wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung fallen und beantragte nur eine Ordnungsstrafe von 200 Mark. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß dem Angeklagten irgendein Verschulden nicht nachgewiesen worden war, und erkannte auf Freisprechung.

## Letzte Meldungen.

England prophezeit Krieg in sechs Monaten.

London, 13. Juni. Die „Times“ schreiben am Sonntag zur Rede des russischen Heereskommissars Woroschilow: Der Krieg müsse nicht sofort, aber in zwei bis drei Monaten erwartet werden. Woroschilow irrt. Der Krieg, ob wirtschaftlich oder militärisch, ist schon in 6 Monaten da.

Die unionistische „Morningpost“ schreibt: Das englische Kabinett hat die norwegischen Konsulate mit Ermittlungen nach dem Verbleib von 67 namentlich aufgeführten englischen Staatsangehörigen beauftragt, die trotz ausgesetzter Pässe in Rußland zurückgehalten wurden. Nach neutralen Berichten sollen sich einige unter den letzten Opfern der Massenhinrichtungen befinden.

Die Zerkürungsarbeiten im Osten beendet.

Berlin, 13. Juni. Nachdem der Sachverständige der Reichsregierung, Generalleutnant von Pawelsz, die Besichtigung der Zerkürungsarbeiten an den 34 Betonunterständen im System der deutschen Ostbefestigungen, die nach den Pariser Restpunkte-Vereinbarungen zerstört werden sollten, vorgenommen hat, sind heute die Berliner Missionen der in der Vot-schafterkonferenz vertretenen Mächte von der Durchführung der Schleifungen in Kenntnis gesetzt worden.

Die Tschechei rüstet.

Prag, 13. Juni. Tschechische Blätter zufolge hat Jugoslawien für 120 Millionen Dinar beschleunigte Munitions- und Waffenaufträge an tschechische Fabriken erteilt.

## Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amstid.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 305-308 (am 11. 6. 305-308). Roggen Märk. 280-282 (280-282). Gerste 241-275 (241 275). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 254-260 (254-260). Mais loko Berlin 194-196 (194-196). Weizenmehl 37,50-39,50 (37,50-39,50). Roggenmehl 36,00-38,00 (36,00-38,00). Weizenkleie 15,50 (15,50). Roggenkleie 18,00-18,25 (18,00-18,25). Raps — (—). Leinsaat — (—). Viktorlaerbien 42-55 (42-55). Kleine Speiseerbsen 27-30 (27-30). Futtererbsen 22-23 (22-23). Pelusken 20-22 (20-22). Ackerbohnen 21-23 (21-23). Micken 22,00-24,50 (22,00-24,50). Lupinen blaue 14,75-15,75 (14,75-15,75). gelbe 16,00-17,50 (16,00 bis 17,50). Seradella — (—). Rapskuchen 15,60-16,10 (15,60-16,10). Leinkuchen 21,50-20 80 (20,50 bis 20,80). Trockenschnitzel 12,90-13 40 (12,90-13,40). Sojafschrot 19,50-20,00 (19,75-20,20). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken — (—).

Berliner Frühmarkt vom 13. Juni. Weizen: Juli 302,50, Sept. 276,50, Okt. 277. Tendenz: stetig. Roggen: Juli 266,50, Sept. 238, Okt. 238,50. Tendenz: stetig. Hafer, gut 282-290, mittel 277-281, Wintergerste, gut 264-276, Gerste, gut 280 bis 302, Futterweizen 310-330, gelber Platomais 198-205, Platabafer 255-257, kleiner Mais 210-234, Laubenerbsen 332 bis 348, Futtererbsen 250-260, Wicken 270-282, Roggenkleie 186-192, Weizenkleie 160-170. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 13. Juni. Per 1000 Kilo: Roggen incl. 285, Weizen incl. 312, Hafer 257-261 Futter 256-274.



## Amtliche Bekanntmachungen.

### Betr. Plakanweisung zum Schützenfest.

Die Anweisung der Plätze zum Schützenfest für Fahr- und Schaugeschäfte findet am **Donnerstag, den 16. Juni morgens 7 Uhr,** für Verkaufstische u. s. w. am **Freitag, den 17. Juni nachmittags 4 Uhr** auf dem Stephanplatz statt.  
Für Verkaufstische werden Platzkarten in beschränkter Anzahl am Donnerstag nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 37a ausgegeben.  
Stolp, den 11. Juni 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

### Betr. Straßensperrung.

Anlässlich des Schützenfestes wird die Ringstraße vom Schützenhause bis zur Büttowerstraße für die Zeit vom 16. bis einschl. 23. Juni d. Js. für den Fahrzeugverkehr gesperrt.  
Stolp, den 13. Juni 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Von der Zwangsstimmung für das Schmiedehandwerk zu Stolp ist die Ausdehnung des Innungszwanges auf die Handwerker, die der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, beantragt worden. Die Innung hat ihren Sitz in Stolp und umfasst den Stadt- und Landkreis Stolp mit Ausnahme der Amts-, bezw. Guts- und Gemeindebezirke, die zum Bezirke der Schmiede- und Stellmacherinnung in Glowitz gehören. Neuerungen für oder gegen die Ausdehnung des Innungszwanges auf die vorbezeichneten Handwerker sind schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 16. bis 28. Juni d. Js. bei mir abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8-12 Uhr vormittags, im Rathaus, Zimmer 10a, erfolgen.  
Ich fordere hierdurch alle das Schmiedehandwerk betreibenden Handwerker im Stadt- und Landkreis Stolp, soweit sie der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen und nicht der Schmiede- und Stellmacherinnung in Glowitz angehören, zur Abgabe ihrer Neußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen gültig sind, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Ausdehnung des Innungszwanges zustimmt oder nicht und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Neußerungen unberücksichtigt bleiben.  
Stolp, den 13. Juni 1927.

Der Kommissar.  
J. B. Boar  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Liste der Gewerbetreibenden, welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsstimmung für das Klempner- und Installateurgewerbe für die Kreise Stolp Stadt und Land mit dem Sitz in Stolp teilgenommen haben, liegt vom 15. Juni d. Js. ab während zweier Wochen im Gewerbeamt — Rathaus Zimmer 10a — zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus. Nach Ablauf der obigen Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.  
Stolp, den 13. Juni 1927.

Der Kommissar.  
J. B. Boar  
Bürgermeister.

Im Monat Juni finden im Jugendheim folgende Zahlungen statt:

Kleinrentner am 7. Juni 1927

A—H von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr

J—R von 10—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

S—Z von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Sozialrentner am 14. Juni 1927

A—R von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

S—Z von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 Uhr

Kriegsbeschädigte am 14. Juni 1927

von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Uhr

Kriegshinterbliebene am 16. Juni 1927

A—R von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 Uhr

S—Z von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Stolp, den 28. Mai 1927

Der Magistrat.

Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Zentrifugen-  
Auto-  
Leder-

Maschinen-  
Wagen-  
Leder-  
Huf-

Ia. Trambriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892

Gegr. 1862.

# Oele Fette

## Wegen Geschäfts-Verlegung

findet in meinem

Haus- und Küchengeräte-Magazin

großer **Räumungs-Verkauf** statt.

Sämtliche Waren

— weit unter Tagespreis —  
zum Teil bis 40% Rabatt.  
Benutzen Sie die Gelegenheit, Qualitätsware  
billig einzukaufen.

### August Jlgner

Neutorstraße 17

Neutorstraße 17

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

## Prima Kochkäse

aus ganz frischer Milch hergestellt  
ist heute und morgen in unseren  
sämtlichen Milchläden und bei den  
Klingelwagen erhältlich.

Da die Menge beschränkt ist, kann  
die Abgabe nur an die ständige  
Milchlandschaft erfolgen.

### Molkerei-Genossenschaft Stolp.

Ab Freitag, den 10. Juni, befinden sich meine  
Sprechstunden im Hause **Präsidentenstr. 4**  
Wohnung und Klinik bleiben im Hausahaus  
(Am Bahntor 3).

## Dr. Witt

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

## Und morgen, Multi-Oetker Pudding.



Der Junge hat recht! Ein Oetker-Pudding mit Vanille-Soße oder Himbeersaft ist der richtige Nachtisch für die heranwachsende Jugend.  
Oetker-Puddings sind blut-u. knochenbildend, sie sind reich an wertvollen Nährsalzen und weiß sie mit Milch zubereitet werden, doppelt nahrhaft. Sie haben daher die Gewissheit, daß Sie mit Oetker-Puddings sparsam wirtschaften.  
Schöne Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen sind in dem neuen, farblich illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe P zu finden, das Sie für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann erhalten, wenn vergr. geg. Eins. v. Marken v.  
**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspreise:

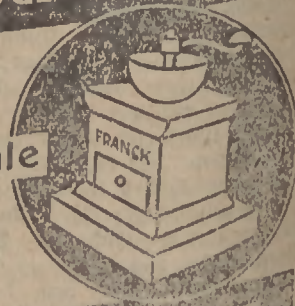
Bäckpulver „Backlu“ 1 St. 10 Pfg.,  
3 St. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel  
10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßen-  
pulver 5 Pfg., Oala-Schokoladen-Puddingpulver  
15 Pfg., Schokoladenspeise mit gebacktem  
Mandeln 25 Pfg., Gustin 25 g 35 Pfg., Einmach-Hülse 7 Pfg.

## Aecht Franck

Pakete werden täuschend  
nachgemacht, darum

### Vorsicht beim Einkauf

Nur die Pakete  
mit der  
Kaffeemühle  
enthalten  
die feine  
Qualität



## Aecht Franck

### Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftigere  
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine  
Messerspitze **Mauro** in das Oieghroasser, dann erhalten  
Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich  
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

### Bekanntmachung!

**Berurteilung**  
wegen Vertriebs von Hausier-Margarine ist in zahlreichen Fällen erfolgt, weil es strafbar ist, Margarine in runder oder länglicher Form zu verkaufen. In den Urteilen wurde ausgeführt, daß die Hausier-Margarine vielfach erst auf der Straße in Butterformen zurechtgefertigt wurde mit der bestimmten und bewußten Absicht, das laufende Publikum über Qualität u. Inhalt irrezuführen.  
Wer wirklich buttergleiche prima vollfette und goldfrische Delikatessmargarine wünscht, kauft bei seinem Kaufmann „Wienholz“ Blauband

in dieser Packung



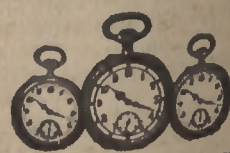
1/2 Pfd. 50 Pfg. Zugabe:  
Jugendzeitung, Abziehbilder,  
Bilderbogen. A 138

### Freibaut.

Mittwoch nachm. 2 Uhr  
Verlauf von Rindfleisch u.  
Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

## Uhren-



## Reparaturen

sauberste und schnellste  
Ausführung.

== Billigste Preise. ==

## Kunst

Uhrmacher  
Holstentorstrasse 5.

## Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen  
Ing.-Schule f. Masch. u. Automobil-  
bau, Elektrotechn. Eins. Sonder-  
abteilung f. Landm. u. Flugtechn.

## S. W. Feiges

Buchdruckerei

Stolp i. Pom.  
Sternstr. 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von

## Drucksachen

aller Art  
in schwarz und farbig.



1/2 lb.  
nur  
50 Pfg.

# Rama

MARGARINE  
butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands!

Beim Einkauf  
Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“  
oder „Die Rama-Post vom lustigen Pips“ gratis